

3. Ein großer, starker, junger Mensch hatte sich an der Eichel seines Gliedes eine ziemlich ausgedehnte Geschwürsfläche erworben. Dieselbe soll angeblich durch zu starke Ansammlung und Veränderung der Eichelvorhautabsonderung entstanden sein. Ungeachtet aller Waschungen zur Entfernung des sauren Sekretes konnte die angewendete Resorcinalbe nur langsam und mit Mühe eine Wundheilung zu stande bringen, weil jedenfalls trotz aller Waschungen in der Zwischenzeit doch saure Reaktion eintrat. Während das Resorcin bekanntlich nie und sonst unter keinen Umständen, besonders bei alkalischer Reaktion der kranken Haut beziehungsweise Schleimhaut, die geringste Spur von Narbenbildung hinterläßt, was bei keinem der bislang in Gebrauch stehenden Arzneimittel sonst der Fall ist, liefs das Resorcin nach seiner verschiedenen Ätzwirkung in diesem Falle eine halbprominierende (en demi-relief) gleichmäßige Wundnarbe zurück. Es ist dies ein in vieler Hinsicht merkwürdiges und interessantes Unikum meiner vieljährigen Resorcinkasuistik! (Fortsetzung folgt später.)

Über einen sprosspilzartigen Epiphyten der menschlichen Haut.

(Mikrosporon anomoeon VIDAL.)

Von

Dr. ADOLPH LUTZ
z. Z. in Hamburg.

Bei Studien über die Pilze der Hautaffektionen, die Dr. UNNA und ich auf dessen Klinik anstellten, haben wir aus den Schuppen eines psoriasisähnlichen Ekzems eine Sprosspilzform isoliert, deren Identität mit der von Prof. P. FERRARI in seiner Arbeit über Pityriasis¹ beschriebenen größeren Form (= Mikrosporon anomoeon VIDAL und sphärischer Saccharomyces BIZZOZERO) kaum bezweifelt werden kann. Derselbe besteht aus runden, im Verband polyedrisch abgeflachten, zuweilen etwas mehr ovalen, doppelt konturierten Zellen von wechselnder Größe (durchschnittlicher Durchmesser = 5 μ), welche häufig 1—2 große helle, kernähnliche Flecke in ihrem Innern zeigen. Sie sehen den Sporen von Herpes tonsurans sehr ähnlich, solange sie vereinzelt liegen, unterscheiden sich aber sehr gut durch ihre auffallend leichte Färbbarkeit in den verschiedensten Anilinfarben, welche schon der lebenden Zelle zuzukommen scheint.

Auf Blutserum bildete dieser Pilz erhabene weißliche, wachstähnliche Rasen, welche bei Bluttemperatur in 24 Stunden etwa linsengroß wurden. Nährgelatine erwies sich für Kultur wenig geeignet, und bei Zimmertemperatur war das Wachstum ein sehr langsames. In Rohrzuckerlösung entwickelte sich der Sprosspilz als pulveriger Niederschlag bei Bluttemperatur ziemlich gut, noch besser in Malzinfus. Indessen war das Wachstum in beiden Fällen ein

¹ Siehe das Referat derselben in dieser Nummer pag. 84

viel langsamer, als das der gewöhnlichen Hefeformen, auch waren keine deutlichen Gärungserscheinungen zu bemerken.

Mit etwas Speichel vermischt und im hängenden Tropfen untersucht, zeigte der Pilz bei mäßiger Erwärmung leicht zu beobachtende Sprossung. Es bildete sich dabei an einem Punkte eine kugelförmige Ausstülpung mit ziemlich weiter Verbindungsöffnung, durch welche das Protoplasma aus der Mutter in die Tochterzelle überzuströmen schien. Bevor diese ihre volle Gröfse erreicht hatte, fand die Abschnürung derselben statt, oft gefolgt von einer förmlichen in einem Ruck erfolgenden Abstofsung.

Zwei Impfversuche, jeder mit mehrfachen Inokulationen, an der Haut des Vorderarmes und zwischen den Zehen, die ich an mir selbst anstellte, gaben trotz allen Kautelen und längerer Beobachtung ein vollständig negatives Resultat. Es erscheint angesichts dieser Thatsache doch noch sehr fraglich, ob dieser Pilz, den ich auch bei unkomplizierter Pityriasis versicolor fand, wirklich pathologische Bedeutung hat.

Referate.

Jahresversammlung der American Dermatological Association in Greenwich.

26.—28. August 1885.

(Fortsetzung.)

13. Dr. DURING aus Philadelphia verliest eine Abhandlung über: **Das Verhältnis des Herpes gestationis und gewisser anderer Krankheitsformen zur Dermatitis herpetiformis.** Er ist der Ansicht, daß die vesikuläre Form der Dermatitis herpetiformis und des Herpes gestationis identisch seien, und hält letztere Bezeichnung für verfehlt, da die Affektion ebensogut bei Männern vorkomme wie bei Frauen. Zur Dermatitis herpetiformis möchte er noch andre Herpesformen rechnen, wie Herpes pemphigodes, vegetans, pyaemicus etc., ebenso viele andre Affektionen, welche als „besondere Pemphigusformen“ oder als „Hydroa“ bezeichnet wurden.¹

In der Diskussion bemerkt Dr. WHITE: Je mehr er von dieser Krankheit sehe, desto mehr müsse er den von Dr. DURING eingeführten Namen als unzuweckmäfsig ansehen. Er glaube, sie sollte Dermatitis multiformis genannt werden, da er das herpesartige Element nur ausnahmsweise vorgefunden hätte. Er habe nie einen Fall gesehen, den er mit Herpes hätte verwechseln können, wohl aber solche, die einem Ekzem oder Pemphigus glichen. Nach seiner Erfahrung hätten die Bläschen keine Tendenz zur Gruppenbildung.

Dr. ROBINSON stimmt mit Dr. WHITE überein. Er hält den Namen Hydroa für bezeichnend und verständlich genug, solange uns die Affektion nicht genauer bekannt sei, als hisher.

¹ Diese Arbeit, welche zahlreiche Beobachtungen anderer Autoren und ein fast vollständiges Verzeichnis der einschlägigen Litteratur enthält, ist vollständig erschienen in den *Medical News of Philadelphia*. 1885. pag. 421 (17. Okt.).